

# Freiberger Anzeiger und Tageblatt.

Erscheint jeden Wochentag früh 9 Uhr. Preis vierteljährlich 15 Ngr. — Inserate werden an den Wochentagen nur bis Nachmittags 3 Uhr für die nächstfolgende Nummer angenommen und die gespaltene Zeile mit 5 Pfennigen berechnet.

No. 193.

Montag, den 21. August

1854.

## Tagesgeschichte.

**Dresden.** Se. Maj. der König haben nach Antritt Ihrer Regierung an die Armee folgende Ansprache gerichtet:

Soldaten! Ein unerwartetes, furchtbares Ereigniß hat das Land seines Fürsten, hat euch eures Kriegsherrn beraubt. Ich weiß es, die Zeichen der äußern Trauer bezeugen nur unvollkommen den Schmerz, der eure Brust erfüllt. Ihr waret ihm treu — selbst in der schwersten Prüfungskunde! Die Treue, die den besten der Fürsten mit euch verband, wird fortbestehen auch über sein Grab hinaus. Ihr werdet auch mir jene Tugend, die den schönsten Schmuck des Kriegers bildet, bewahren. Ich stehe zu euch und unserm Vaterlande! Ihr steht zu mir und meinem Hause! Dresden, 10. Aug. 1854. Johann."

— Im Dresdner Anzeiger macht Appellationsrath Ackermann den Vorschlag, dem verstorbenen König ein Denkmal, entweder eine Kapelle im Tyroler-Thal oder eine Botivkirche in der Antonstadt, zu errichten.

**Leipzig, 16. August.** Die Wiener Zeitung bringt über den Tod des Königs Friedrich August noch folgende Nachrichten aus Brennähel (so, nicht Brennähel, schreibt das offizielle Blatt den Ort) nach: „Die Stelle, wo das furchtbare Ereigniß sich zutrug, liegt auf dem allerdings nicht guten Fahrweg, der von Brennähel herab zur sogenannten Brücke führt. Der Weg ist steil und war durch Regenwasser ausgewaschen. Kurz vor der Brücke macht er eine starke Krümmung nach rechts, und hier war es, wo der Wagen auf die rechte Seite umfiel, obgleich sich der Weg an dieser Stelle mehr gegen links senkt. Der Postillon fuhr im Schritt und ging, die Pferde vorn führend, zu Fuß. Se. Maj. saßen rechts, der Adjutant links im Wagen (Se. Maj. pflegten auch bei den gefährlichsten Stellen nie auszusteigen), der Sakai auf dem Kutschersitze. Bei dem Sturze des Wagens waren Se. Maj. gegen vorn hin gefallen und so in die Nähe der Pferde gekommen, von denen das eine, weil ihm der Strang zwischen die Füße gekommen war, fortwährend ausschlug, und nur durch das schnelle Herausziehen des Körpers Sr. Maj. durch den Sakai wurde verhindert, daß nicht noch mehrere Schläge Se. Maj. trafen.“

— Mäßigung und Milde waren die Grundzüge des eben hingeshiedenen Königs Friedrich August II. von Sachsen, dabei war der edle Verstorbene von jeder Ostentation entfernt und

verstand durch leutseliges Zuorkommen sich die Herzen Aller, welche ihm nahe kamen, zu gewinnen. Gar Viele wissen charakteristische Züge von diesem Monarchen zu erzählen, die oft mit ihm im bayrischen und tyroler Hochgebirge zusammentrafen, wo der Verstorbene gern botanisirte. Eines Tages begegneten auf ihrer Wanderung zwei Studirende einem einfachen schlichten Manne, mit dem sie sich um so lieber unterhielten, als derselbe ihnen über die tyroler Flora die anziehendsten, gelehrtesten Aufschlüsse geben konnte. Auf ihre Bitte, ob sie bei seinen Forschungen ihn begleiten dürfen, erwiderte er: „Ja wohl, wenn sich die Herren nicht langweilen, mir macht es Vergnügen.“ So ging's denn den ganzen Tag über Berge, Schluchten und wurde manches kostbare Kräutlein und Gestein gesammelt und von dem Fremden in die Botanikbüchse, die er am Leibe trug, sorglich gesteckt. Als sich Abends die Gesellschaft trennte, baten die Studenten um den Namen ihres Begleiters, den dieser bereitwillig in ihr Album schrieb, nämlich: „Friedrich August von Sachsen.“ Als die Musensohne darob verwundert sich ansahen, sprach der Fürst lächelnd: „Ich bin Botaniker, aber nebstdem auch ein bißchen König.“

**Koburg, 14. August.** Das Auftreten der Cholera in Bayern und namentlich in München hat den hiesigen Magistrat, dessen Vorstand in diesen Tagen von dort hierher zurückgekehrt ist, veranlaßt, in Folge der von ihm dort gemachten Wahrnehmungen das Publikum in öffentlichen Maueranschlagen auf das Vorkommen dieser Krankheit in dem benachbarten Bayern aufmerksam zu machen und dasselbe zugleich vor Diätübertretungen und namentlich vor dem Genuß von Gurken, Pflaumen und unreifem Obste zu warnen. Der Ausbruch der Cholera in München hat übrigens auch auf den Fremdenverkehr in hiesiger Stadt bereits einen merklichen, nicht günstigen Einfluß geübt, indem die Zahl der Passanten aus Norddeutschland und Thüringen, welche in der letzten Zeit 80–100 Personen täglich gestiegen war, seit einigen Tagen viel geringer geworden ist; viele Personen, welche bis hierher gereist waren, treten aus Gesundheitsrücksichten auch oft wieder gleich die Heimreise an, statt sich nach München zu begeben. (Dr. J.)

**Spanien.** Die auf gewöhnlichem Wege von Madrid eingetroffenen Nachrichten reichen bis zum 7. Sie schildern